

daß westlich des Hofes eine große Anschüttung schichtenweise und zwar gewiß gleichzeitig mit der abstützenden westlichen Mauer stattgefunden hat, aber diese ist nicht, wie Rodenwaldt annehmen möchte, bei der Anlage des jüngeren Palastes aufgeführt worden, sondern gehört in die Zeit der Errichtung der ersten mykenischen Burg. Daraus ergibt sich, daß der Stuck einen noch älteren Bau schmückte, den wir getrost Palast nennen dürfen, und dem noch der vormykenische Mauerring als Schutz diente. Sie geben uns von seinem Glanze ein besseres Bild als die paar Bruchstücke, die aus der Baugrube der Nordstützmauer der Oberburg stammen (S. 17), und auch als die südlich des großen Propylon gefundenen (S. 11). Diese Scheidung, die unsere Beobachtungen jetzt erlauben, erklärt zugleich die Sonderstellung der Stuckfunde westlich von Hof und Megaron zwar nicht im Stil, aber in den

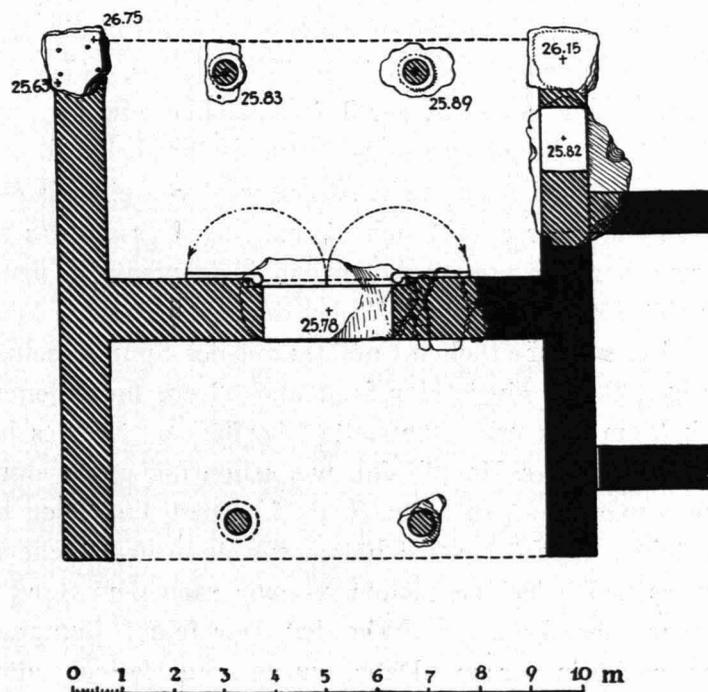


Abb. 63. Das kleine Propylon. Ergänzter Plan.

Mustern. Wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß bei der Anlage der zweiten Burg Schutt zur Auffüllung verwendet wurde, der Stuck aus jenem ältesten uns faßbaren mykenischen Herrenhaus enthielt¹, so ist doch die große Menge besonders der im äußeren Vorhof gefundenen Stuckfragmente gewiß jünger und zum Palaste der ersten Burg zu rechnen. Die Gleichartigkeit des Stiles widerspricht dem nicht.

Noch einige Worte über das kleine Propylon selbst. Abb. 63 gibt einen Sonderplan mit symmetrischer Ergänzung. Die Schwelle ist aus Konglomerat, ebenso die beiden Anten und die östliche Basis der Nordhalle; die westliche ist wie die einzig erhaltene der Südhalle (vgl. Tiryns 392), die auf starker Steinpackung ruht, aus Kalkstein. Die Anten der Südhalle fehlen beide, doch ist die Lage der östlichen durch das Fundament gesichert. Auch hier treten die Säulen hinter die Flucht der Anten zurück.

¹ So könnte man z. B. die Gleichheit der unter Nr. 46 und 49 behandelten Fragmente erklären.